

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

30.11.1847 (No. 328)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. November.

N. 328.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gehaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Karlsruhe, 29. November.

Das großherzogl. Regierungsblatt Nr. 48, vom heutigen, enthält nachstehende allerhöchste Entschliessung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs:

**Leopold, von Gottes Gnaden,
Großherzog von Baden, Herzog von Böhringen.**

Wir haben beschlossen, Unsere getreuen Stände auf den 7. des künftigen Monats um Uns zu versammeln.

Wir laden daher sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein, sich an gedachtem Tage dahier einzufinden; die gewählten Abgeordneten der Ersten Kammer und die Abgeordneten der Zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesezten Stelle nachgesucht und von Uns erhalten haben werden.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 26. November 1847.

Leopold.

Auf allerhöchsten Befehl
Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs:
Büchler.

Karlsruhe, 29. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 24. d. M. allergnädigst bewogen gefunden,

den Regierungsdassessor Eckert zu Karlsruhe, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, anstatt zur Regierung des Unterrichtsbezirks zu jener des Oberrheinbezirks zu versetzen; den Sekretär bei der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn, Albert Waag, zum Assessor bei der Regierung des Unterrichtsbezirks zu ernennen;

unter dem 26. d. M.

die Stelle eines Kommissärs des Ministeriums des Innern bei der Landesgesundheits-Kommission dem Ministerialrath Cron zu übertragen;

den Oberamtmann Pfeiffer in Emmendingen in den Ruhestand zu versetzen;

dem Oberamtmann Stigler in Breisach die Verwaltung des Oberamts Emmendingen, und dem Oberamtmann Klein in Radohlyzell die Verwaltung des Bezirksamts Breisach zu übertragen;

den Amtmann Lacoste vom Stadtamte Karlsruhe zum Oberamt Emmendingen, den Assessor v. Dusch vom Landamt Karlsruhe zum Stadtamte daselbst, den Assessor v. Stengel vom Oberamt Durlach zum Landamt Karlsruhe, und den Assessor Roshirt vom Oberamt Lahr zum Oberamt Durlach zu versetzen;

den zum Hausarzte beim neuen Männer-Zuchthaus in Bruchsal ernannten praktischen Arzt Joseph Thomann in Schliengen dieses Dienstes, seinem Wunsche gemäß, zu erheben, und denselben dem Oberarzte Julius Fühlis beim 2. Infanterieregiment zu übertragen;

der fürsich leiningerischen Präsentation des Amtschirurgen Dr. Hermann Wunde in Wallbörn zum Physikus bei dem großherzoglich badischen, fürsich leiningerischen Bezirksamte Buchen die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen;

den Revisionsgehilfen Johann Georg Morrell bei der Regierung des Unterrichtsbezirks, unter Ernennung zum Revisor, zur Stiftungsrevision der Regierung des Mittelrheinbezirks zu versetzen;

die durch Pensionierung des Revisors Trolle bei der Regierung des Mittelrheinbezirks erledigte Kommuirevisorsstelle dem bei derselben Regierung angestellten Stiftungsrevisor Joseph Müller zu übertragen;

den Revidenten Anton Seegmüller bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Revisionsgehilfen mit Staatsdiener-Eigenschaft bei der Kommuirevision der Regierung des Unterrichtsbezirks zu ernennen;

den Amtschirurgen Kemner zu Schönau in den Ruhestand zu versetzen, und
die katholische Pfarrei Bimbuch, Bezirksamts Bühl, dem Pfarrer Peter Reinschmidt in Moosbrunn zu übertragen.

Uebersicht.

Beschlüsse des deutschen Postkongresses.

Ein Wort Pestalozzi's.

Deutschland. Karlsruhe (der badische Landtagsbote; Feier der Bürgermeistereiwahl). Durlach (Kuchmarkt). Mannheim (Widerlegung). Donaueschingen (fürsichliche Gäste; das Kernterergebnis). Konstanz (neues Programm des Tagesherolds). Ulm (Zeichen der Zeit). Aus Bayern (die Finanzfrage; Ablösbarkeit der Grundlasten). Aus Rheinhessen (der bevorstehende Landtag). Vom Main (über die englische Thronrede). Kassel (die Ständeversammlung). Nürnberg (zweifelhaftes Vermächtnis). Köthen (Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen). Berlin (Verein der Schützengilden). Oberhausen (Thätigkeit in den Eisenwerken).

Schweiz. Bern (Erklärung des Obersten Kurz; luzernische Gefangene). Luzern (Schilbung eines Augenzeugen). Aarau (Nachrichten aus Luzern). Aus der Schweiz (nähere Korrespondenzberichte).

Frankreich. Paris (Aus- und Einfuhr Frankreichs; Truppenverfärkung an der schweizerischen Gränze; Graf Mortier).

Schweden. Stockholm (der Reichstag; die Cholera).

Beschlüsse des deutschen Postkongresses.

Aus Dresden gibt der Hamburger Korrespondent folgende Mittheilung über die daselbst gefassten Beschlüsse:

Es ist bereits mitgetheilt, daß der Postkongress in der Sitzung vom 30. v. M. das vereinsländische Porto für den einfachen Brief bei einer Entfernung bis (mit) 6 Meilen auf 2 Kreuzer, bis (mit) 20 Meilen auf 5 Kreuzer, und über 20 Meilen auf 10 Kreuzer konv.-M., vorbehaltlich der Genehmigung der Regierungen, festgestellt hatte.

Wenn dabei gleichzeitig gemeldet war, daß das Gewicht des einfachen Briefes auf 1 1/2 Loth (Wiener Gewicht) gesetzt sey, so ist Dies in so fern irrig gewesen, als nur von einer Seite vorgeschlagen war, den einfachen Brief auf diesen Gewichtssatz anzunehmen, eine Einigung aber rücksichtlich dieses Punktes noch nicht erreicht, vielmehr die Gewichtsbestimmung der folgenden Sitzung vorbehalten worden war.

Diese Feststellung ist nun in der Sitzung vom 10. zu Stande gekommen, und folgendes beschlossen:

- 1) Ein Loth Vereinspost-Gewicht soll seyn = 1/32 Pfund Zollgewicht, oder gleich seyn 15,66 Grammen.
- 2) Als einfacher Brief soll derjenige betrachtet werden, welcher unter ein Loth Vereinspost-Gewicht schwer ist.
- 3) Ein Zwang zur Aufgabe auf die Briefpost findet nur bei denjenigen Briefen statt, welche ein Gewicht bis zu (unter) 4 Loth haben.
- 4) Nur bei denjenigen briefmäßigen Sendungen findet eine Beförderung mit der Briefpost und nach der Briefporto-Taxe (so weit nicht besondere Ausnahmen festgestellt werden) statt, welche bis zu 5 Pfd. ausschließlich wiegen.
- 5) Für Schriften und Dokumente ohne Werthangabe findet keine besondere Taxe statt. (Also Abschaffung der Aktenaxe.)
- 6) Die Progression des Gewichtes für Taxirung der Korrespondenzen innerhalb des Postvereins ist folgende.

Briefe, welche wiegen:

Bon-Pfd.	1 Loth bis zu	Pf. 2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	

Außerdem sind noch folgende wichtige Beschlüsse vereinbart:

- 7) Für Zeitungen, Zeitschriften, Preiskurants, gedruckte Sachen und Broschüren, Korrekturbogen (ohne Manuskript), welche mit Kreuzband oder sogenannter Schleife verschlossen sind, wird gezahlt, wenn sie frankirt versandt werden, bis zum Gewichte von 16 Loth (ausschließlich) nur der vierte Theil des tarifmäßigen Briefporto's.
- 8) Für Waarenproben und Muster, welche auf eine Art verwahrt den Postämtern übergeben werden, daß letztere sich von der Beschränkung des Inhaltes überzeugen können, wird nur die Hälfte des tarifmäßigen Briefporto's erhoben, jedoch nie weniger, als die für den einfachen Brief festgesetzte Gebühr. Auch können Muster sendungen nur bis zum Gewichte bis 16 Loth (einschließlich) als Briefpost-Sendungen befördert werden.

In Bezug auf rekommandirte Briefe wurde beschlossen:

- 1) Für rekommandirte Briefe wird in allen Fällen 6 fr. über den sonstigen Tarifssatz erhoben, und wird auch ohne Verlangen des Aufgebers eine „Rezeptpfeife“, ohne Erhebung einer besondern Scheingebühr, verabfolgt. Verlangt aber der Aufgeber außerdem noch ein beson-

deres „Retourrezeptpfeife“, so wird für letzteres einfaches Briefporto gezahlt.

- 2) Ein Frankirungszwang für rekommandirte Briefe findet nicht statt.

- 3) Geht ein rekommandirter Brief auf der Post verloren, so zahlt die Postverwaltung dafür dem Aufgeber eine Entschädigung von 14 Thln., vorausgesetzt, daß die desfallsige Reklamation innerhalb sechsmonatlicher Frist erhoben wird.

Ein Wort Pestalozzi's.

Die Berner Volkszeitung erinnert an folgende Stelle aus Pestalozzi's Tabein:

Sein Urvater baute auf Siegel und Briefe; sein Ahnherr auf die Grundzüge des Rechts; sein Großvater auf Frömmigkeit und Mäßigung; sein Vater auf Schleichwege; er auf das „mir Nichts, dir Nichts“ der offenen Gewalt. Wie wird sich Das enden? Er wird wieder zurückkehren von der offenen Gewalt zu Schleichwegen, von den Schleichwegen zur Mäßigung, von der Mäßigung zu Grundzügen, und von den Grundzügen zu Siegel und Briefen.

So sagte ich; aber mein Freund meinte, so werde es gar nicht kommen. „Die offene Gewalt wird ein Trumpspiel spielen, und selbiges entweder gewinnen oder verlieren.“

Ich antwortete ihm: „Dann wünsche ich zu sterben, ehe das Eine oder das Andere geschehen seyn wird.“

Es ist jetzt bald vierzig Jahre, seitdem ich Dieses geschrieben, und man hat in dieser Zeit oft und unter verschiedenen Umständen so ein Trumpspiel, das, wie man meinte, hätte gewonnen werden oder verloren gehen müssen, mit allen seinen grellen Folgen, erwartet und gewünscht. Aber es ist gottlob nie ganz gewonnen und nie ganz verloren worden; es wird auch niemals, wenn es je wieder gespielt werden sollte, weder gewonnen werden, noch weniger verloren gehen.

Die Menschennatur sträubt sich gegen Beides, gleich wider das gänzliche Gewinnenwerden und gleich wider das gänzliche Verlorengehen eines solchen Trumpspiels. Sie, die Menschennatur, ist ewig, denn sie ist göttlich gegeben; die Lust zum trüglichen Spielen aber mit dem Menschenwohl ist vergänglich, denn sie ist menschlich, und die menschlichen Gedanken und die menschlichen Gelüste, selber die lebendigsten und durch Kaltblütigkeit starken und festen Gelüste, die Gelüste des Ehrgeizes, sind veränderlich, und wo immer das Verderben des gesellschaftlichen Lebens, nach welcher Richtung Dieses auch geschehen seyn mag, seinen obersten Gipfel erlangt, da lenkt die Natur von selbst wieder zur Wiederherstellung ihrer selbst.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Nov. Wir glauben dem Interesse unserer Leser entgegenzukommen, indem wir die Einleitung treffen, daß der von dem Abgeordneten Christ herausgegebene badische Landtagsbote zugleich als Beilage an die Karlsruher Zeitung verabsolgt werde. Auf diese Art dürfen wir hoffen, unsern Lesern die Verhandlungen des bevorstehenden Landtags auf die rascheste, zuverlässigste, und vollständigste Weise mitzutheilen. Eine Erhöhung des Abonnementpreises für die Karlsruher Zeitung findet dabei nicht statt, sondern die Abonnenten derselben empfangen den badischen Landtagsboten, so lange der Landtag dauert, als unentgeltliche Beilage.

† Karlsruhe, 29. Nov. Gestern wurde in den festlich geschmückten Räumen des Bürgervereins die Wahl unseres neuen Bürgermeisters, Hrn. Dahler, mit einem zahlreich besuchten Festmahle gefeiert. Schon am Vorabend hatte der bürgerliche Verein für türkische Musik dem neu Erwählten eine Serenade gebracht, wobei Deputationen aus dem Gemeinderath, dem Bürgerverein, und dem obgedachten Musikverein ihre Glückwünsche abstätteten; während des Festes selbst trugen der Bürgervereins-Vieberfranz und eine Abtheilung des Vereins für türkische Musik ausgewählte Tonsücke vor.

Der erste Toast, von dem zweiten Vorstande, Hrn. Hasper, ausgebracht, galt Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin und dem gesammten großherzoglichen Hause. Den zweiten Toast brachte ein Mitglied des Gemeinderaths, Hr. Ziegler, auf den neu erwählten Bürgermeister aus. Der Redner schilderte die Gefühle der Dankbarkeit für das von dem Gefeierten gebrachte Opfer, seinem bisherigen, in Ruhe und segensreicher Wirksamkeit geführten Amte zu entsagen, und schloß mit dem Ausdrucke des Wunsches, daß die Bürgerschaft recht lange das Glück haben möchte, ihn an der Spitze der Gemeindeverwaltung zu sehen.

Der dritte Toast erging auf das Wohl des Vorstandes des Stadtraths, welcher so viele Jahre, die besten seines Lebens, zum Gedeihen der Stadtgemeinde gewirkt habe, und noch viele Jahre in gleichem Sinne zu wirken fortfahren möge. Geh. Rath Stöber, seinen Dank aus-

Sprechend, führte aus, wie zum Gedeihen des Ganzen Eintracht unter den Bürgern und wechselseitige Achtung das hauptsächlichste Erforderniß sey, und wies auf Gerechtigkeit, Wahrheit, und Mäßigkeit als die Keimsteine der Bürger-schaft.

Hierauf erhob sich der erste Bürgermeister, um für das auf ihn gesetzte Vertrauen zu danken und daran die Versicherung zu reihen, daß er Alles thun werde, um dasselbe nach Kräften zu rechtfertigen. Er hoffe, daß das Kollegium, das ihm zur Seite stehe, ihn darin kräftig unterstützen werde; er bleibe dem alten Grundsatz getreu: thue recht und schene Niemanden.

Lebhafte und ungetheilte Beifall fanden unter den sonstigen Trinksprachen namentlich die Worte eines Mitgliedes aus dem Bürgerstande, Hrn. Hemberle, welche ungefähr folgendermaßen lauteten: „Wir feiern heute ein schönes Bürgerfest; mögen wir dabei nicht vergessen, daß es einem Stande angehört, der einer der würdigsten im Staate, und der sich jederzeit durch unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit an seine angefallenen Fürstenthümer, so wie durch Aufrechterhaltung der Gesetze und der Ordnung ausgezeichnet hat. Diesem Stande sey ein Toast gewidmet: es ist der Stand der Bürger!“

* **Durlach**, 27. Nov. (Fruchtmarkt.) Vom vorigen Markte blieben aufgestellt 94 Mtr.; eingeführt wurden 558 Mtr.; Summe des Vorraths: 652. Hievon wurden verkauft 415 Mtr.; blieben aufgestellt: 237. Durchschnittspreise vom Markte: Weizen 14 fl. 1 fr.; Kernen 13 fl. 45 fr.; Korn 9 fl. 2 fr.; Gerste 8 fl.; Haber 4 fl. 37 fr.

Mannheim, 26. Nov. (Fr. D. V. A. 3.) In Nr. 320 der Oberpostamt-Zeitung ist unter den vermischten Nachrichten von hier berichtet, „ein Unteroffizier der hiesigen Garnison habe am 15. d. M. einen Bürger durch einen Säbelhieb am Kopfe getödtet.“ Dem wahrheitsliebenden Theile des Publikums diene zur Nachricht, daß außer dem Korrespondenten Niemand Etwas davon weiß, daß ein Bürger, oder wer sonst, durch einen Unteroffizier der hiesigen oder einer andern Garnison getödtet wurde, und daher nur Leichtgläubigkeit oder gar Bosheit zu dieser öffentlichen Lüge Veranlassung gegeben haben mag.

Donauwörth, 24. Nov. (Schwäb. M.) Seit einiger Zeit weilen im schönen Familienkreise unseres Fürstenthums J. D. der Herzog und die Herzogin v. Ratibor, so wie J. D. die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, Tochter Sr. Durchl. des Fürsten von Fürstberg.

Auf die schönen Tage, welche wir im Oktober und November genossen, hat sich nun jüngst der Winter eingestellt; unser Fluß hatte Eis, und die Fluren das uns so wohl bekannte weiße Gewand angezogen.

Das Ergebnis unserer 1847r Aernte läßt sich, nachdem der Drost rasch vorschreitet, nun allmählig überschauen, und ist für die Baar, natürlich abgesehen von den Orten, die durch zu langes Liegenbleiben des Schnees im Frühjahr und durch Hagelschlag gelitten, in seiner Allgemeinheit ungefähr folgendes: Korn (Weizen): Dualität besser als mittelmäßig, Quantität gut, die Einheimung erfolgte bei bestem Wetter; 100 Garben geben etwa 10 Malter, Norm 12 = 13 Malter. Sommergerste: Dualität gut, wurde theils zu dürr, theils von Gewitterstürmen geworfen, und in so fern litt sie auch da und dort; Quantität ziemlich gut; 100 Garben = 5 1/2 Malter, Norm 8 Malter. Winterweizen: Dualität fast gut, theilweise ganz gut; 100 Garben = 5 1/2 Malter, Norm 6 Malter; Dualität mittelmäßig (die Aernte fiel leider in nasses Wetter, und Dies verursachte viel Schaden). Haber: Dualität wegen theilweise nasser Aernte nicht ganz gut, doch besser als mittelmäßig; Quantität fast gut; 100 Garben = 6 Malter, Norm 7 Malter. Kartoffeln gab es äußerst wenig, und viele waren sehr schlecht; es blieben zwar jene, welche gesund in den Kellern lagen, so ziemlich gesund, doch sind sie wässrig und nicht mehlig. Die aus Samen gezogenen Kartoffeln sind nicht besser. Es dürfen auf den Morgen durchschnittlich nicht mehr als 50 Sester angenommen werden. Heu: Dualität gut, sehr feinhalmig, daher im Volumen zurück; Quantität etwa 18 Jtr. per Morgen, Norm 24 = 25 Jtr.; kam gut nach Haus. Dehnd: Quantität und Dualität gut, was nicht zu spät eingeheimet worden ist; der Ertrag steht auf der Norm = 10 Jtr. per Joch. Obst und Garten-gewächse ließen Nichts zu wünschen übrig.

Sieht man von dem Kartoffelerwache ab, so dürfen wir demnach unsere 1847r Aernte als eine mehr als mittelmäßige, fast gute ansehen, und Dies hatte zur Folge, daß die früher sehr hohen Fruchtpreise fast um die Hälfte gefallen sind. Anfangs Juli stand der Kernen noch nahe auf 26 fl. per Malter; der Preis ermäßigte sich bis Anfangs September auf annähernd 14 fl., und betrug auf unserer Schranne vom 17. November 14 fl. 48 fr. per Malter. Die sehr lebhafteste Ausfuhr in die benachbarte Schweiz ist dabei nicht unbetheilt.

× **Konstanz**, 27. Nov. Von dem neuen Herausgeber des Tagesherolds, Hrn. M. Wirth, ist bereits ein Programm über die künftige Haltung des Blattes erschienen, das er vom 1. Januar an zu leiten übernimmt. Folgendes sind die Hauptstellen daraus:

Unser innigster, unser schärfster Wunsch ist die Einheit, die Macht und Größe, die Wohlfahrt und das Gedeihen unseres gemeinsamen, großen Vaterlandes. Alle die Mittel und Wege anzubahnen, welche zu dem großen Ziele führen, solchem Streben sollen unsere Kräfte gewidmet seyn.

Wir werden daher für Pressefreiheit, für eine deutsche Gesetzgebung, und für alle die freimüthigen Einrichtungen in die Schranken treten, welche als das Bedürfnis unserer Zeit sich herausgestellt haben, sich herausstellen werden.

Da durch lebendige Anschauung der schweizerischen, durch Studium der nordamerikanischen Verhältnisse sich uns die Ueberzeugung aufgedrungen hat, daß demokratische Staatsformen eine Majoritätsverfassung der unaufgeklärten Massen oder eine Herrschaft des Geldes hervorbringen,

daß höhere Bildung und Wissenschaft in denselben verkümmern, so sind wir der konstitutionellen Staatsform zugethan.

Für die freimüthige, aber friedliche Weiterentwicklung dieser konstitutionellen Staatsform, nach dem jeweiligen Bedürfnisse der Zeit, dafür werden wir unsere Kräfte aufwenden.

In diesem Streben wollen wir uns aber vor Allem bemühen, gerecht zu seyn. Das Recht werden wir vertreten, auf welcher Seite es auch sey, und gestützt auf solchen Grundsatze heischen wir Achtung vor unserer Ueberzeugung, ob man dieselbe auch nicht theile.

Die heutigen politischen Erörterungen sind mehr nur Erörterungen über politische Formen, als über das innere Wesen des Staates: unser hauptsächlichstes Streben soll dahin gerichtet seyn — Veredlung des inneren Organismus des Staates zu erwirken. Sozialen Ideen werden daher unsere Blätter vorzüglich geöffnet seyn; wir werden irthümliche und gefährliche soziale Lehren zu entkräften, das mögliche Licht zu verbreiten, selbst aber Vorschläge wahrer, heilsamer gesellschaftlicher Reform, je nachdem die Zeit sie erfordert, aufzustellen, oder wenn Dies von anderer Seite geschehen, nach Kräften zu unterstützen versuchen.

Schwebende politische Fragen werden wir, so weit unser Vermögen es gestattet, zu beurtheilen uns bemühen, und obgleich wir es uns zwar zur Aufgabe machen werden, vorzüglich das Interesse Deutschlands, dessen Würde und Ansehen dem Auslande gegenüber mit Eifer zu vertreten, so werden wir doch keinen Zollbreit von dem Wege des Rechtes abweichen.

Dieselbe Gerechtigkeitsliebe soll uns befehlen bei der Besprechung von inneren Angelegenheiten, bei welchen wir ein besonderes Augenmerk auf die Gemeindefürsorge des Seckreises richten werden.

Münch., 21. Nov. (Mhein. Beob.) Ein in vergangener Nacht um 8 Uhr hier ausgebrochener Brand würde keine Erwähnung verdienen, wenn sich nicht dabei einige bedeutende Zeiden der Zeit fundgegeben hätten.

In einem sehr engen Stadttheile entstanden, drohte er höchst gefährlich werden zu wollen, und konnte nur durch Hilfe des Militärs und der herbeigeeilten nahwohnenden Landleute und einer verhältnismäßig äußerst geringen Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner, die redlich und wacker aushielten, nach schwerer und langer Anstrengung gelöscht werden, während der größere Theil der übrigen Hilfe zu leistenden fähigen Einwohnerschaft aus einiger Entfernung theilnahmlos zuschaute, sich nach und nach größtentheils in Wirthshäuser entfernte, und auch dann nicht einmal zur Hilfe herbeieilte, als im Laufe der Nacht sechsmal mit der Feuerglocke gestürmt und wiederholt Alarm geschlagen wurde, um neue Mannschaft zur Ablösung der seit Stunden unausgesetzt arbeitenden herbeizurufen und die Gefahr abzuwenden.

Wenn sich hierbei die Stimmung des hiesigen zahlreichen Proletariats, neu aufgeregt durch die während der letzten vierzehn Tage über die 191 bei dem Maikrawall Betheiligten gefällten Strafurtheile, nicht verkennen ließ, so ist es doch unbegreiflich, wie auch der größere Theil der besitzenden Bürgerschaft so antheillos bei einem Ereignisse sich benehmen konnte, das leicht schweres Unheil über die ganze Stadt hätte verhängen können.

× **Aus Bayern**, 26. Nov. Mit großer Spannung sieht man hier der Entscheidung der Geldangelegenheit entgegen, die wegen der wichtigen materiellen und politischen Fragen, die sich daran knüpfen, die öffentliche Aufmerksamkeit in ungewöhnlichem Grade in Anspruch nimmt. Das Ende der langen Verhandlungen scheint indes noch keineswegs so nahe zu seyn, als man erwartet hatte; denn da die Kammer der Reichsräthe, aller Wahrscheinlichkeit nach, bedeutende Aenderungen in den Beschlüssen der Abgeordneten-kammer vornimmt, so wird in der letzteren der Gegenstand zu neuen Beratungen Anlaß bieten, deren Ergebnis der Kammer der Reichsräthe noch einmal zur Beschlussfassung zugehen muß; es sey denn, daß die Abgeordneten den jenseitigen Anträgen unbedingt ihre Zustimmung erteilten. Man hat auf früheren Landtagen Beispiele gehabt, daß einzelne Beschlüsse zwei- und dreimal zwischen beiden Kammern hin- und hergingen, ohne daß man sich darüber vereinigen konnte. Wenn hier ein ähnlicher Fall eintritt, was bei der herrschenden Meinungsverschiedenheit nicht unwahrscheinlich ist, so dürfte dadurch der Landtag leicht eine mehrwöchentliche Verlängerung erfahren. Allem Anschein nach wird die Kammer der Reichsräthe der Regierung in Ausbringung der nöthigen Summen einen größeren Spielraum gewähren, dagegen aber nach dem Vorgange der andern Kammer das aufzunehmende Anlehen nur für das Bedürfnis der nächsten zwei Jahre bemessen, und somit den ursprünglichen Entwurf der Regierung seinen Hauptzügen nach ebenfalls beseitigen.

Die Beratungen, welche dieser Tage in der Kammer der Abgeordneten über die Ablösung der Grundlasten stattgefunden haben, bieten mannigfaches Interesse dar. Zuvörderst verdient es Anerkennung, daß die zahlreichen berechtigten Grundherren in der Kammer das Willige und Zeitgemäße der Ablösbarkeit anerkannt, und bereitwillig die Hand zur Ausführung geboten haben. Dann aber erscheint uns der von vielen Seiten aufgestellte Grundsatze beachtenswert, daß nur die Ablösbarkeit, nicht aber die zwangsweise Ablösung ausgesprochen werden solle, und zwar so, daß die Berechtigten die Ablösung nach festzustellenden Bedingungen nicht verweigern können, den Verpflichteten aber die Wahl frei gegeben ist, ob sie ganz oder theilweise ablösen wollen oder nicht. Es ist dabei ganz richtig bemerkt worden, daß eine erzwungene Ablösung für viele kleinere Grundbesitzer eine unerschwingliche Last seyn, und zur Folge haben würde, daß sie ihre Grundstücke verkaufen, oder sich auf viele Jahre hinaus in drückende Schulden stürzen müßten. Und in der That, wer die Verhältnisse unseres Bauernstandes etwas näher kennt, der wird uns bestimmen, daß die Mehrzahl der kleineren und mittlern Bauern sich gegenwärtig nicht in der Lage befindet, größere Opfer auf einmal für die Ablösung bringen zu können. Für diese wäre es in diesem Augenblicke schon eine Wohlthat, wenn die Grundlasten nach einem billigen Maßstabe fixirt würden.

Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die allgemeine Ablösung der Grundlasten leicht zu einer noch größeren Anhäufung des Bodens in den Händen der großen Grundbesitzer

und zur gleichzeitigen Verringerung der Bauerngüter führen könnte, weil jene die Summen, die sie für die Ablösung erhielten, zum Ankauf neuer Grundstücke verwenden würden; — ein Umstand, der allerdings auch einige Beachtung verdient, weil mit dieser Häufung des Grundbesitzes in einzelnen Händen die Zersplitterung desselben auf der andern Seite gleichmäßigen Schritt hält, und die Gefahr nahe liegt, mit der Zeit an der Stelle eines unabhängigen Bauernstandes ein Heer von hörigen Pächtern erstehen zu sehen.

Nach der Versicherung des Ministerverwesers des Innern gedenkt die Regierung der nächsten Ständeversammlung einen Gesetzentwurf über die Fixirung und Ablösung der Grundlasten vorzulegen. Bis dahin wird man sonach Zeit haben, die Sache nach allen Seiten hin einer reiflichen Prüfung zu unterwerfen.

Aus Rheinhessen, 24. Nov. (Frankf. J.) Mit außerordentlicher Spannung sieht man der Eröffnung unseres Landtages entgegen. Derselbe wird sich zwar hauptsächlich mit Finanzfragen beschäftigen, jedoch werden auch andere wichtige Angelegenheiten nicht unerörtert bleiben. Hierher gehört besonders die Angelegenheit der Presse, die auf dem letzten Landtage so spät zur Sprache gebracht wurde, daß der betreffende Antrag nicht einmal alle der allgemeinen Berathung vorausgehenden Stadien durchlaufen konnte. Wir hören nun, daß die Pressefrage auf dem bevorstehenden Landtage, und zwar von einem Abgeordneten Rheinhessens, so zeitig in Anregung gebracht werden wird, daß eine Entschließung der Kammern über dieselbe mit Gewißheit zu erwarten steht.

× **Vom Main**, 27. Nov. Die Thronrede, welche im Namen der Königin von England am 23. im Parlament verlesen worden ist, erwähnt der schweizerischen Verhältnisse dahin, daß Ihre Maj. durch den Bürgerkrieg in der Schweiz schwer betrübt worden sey, daß sie aber, im Verein mit ihren Verbündeten, die dortigen Wirren durch freundschaftliche Vermittlung beilegen zu können hoffe; der europäische Friede werde nicht gestört werden.

Diese Worte, die ersten offiziellen, die über die schweizerische Frage verlauten, beweisen also bis zu einem gewissen Punkte eine vollständige Ueber einstimmung der großen Mächte. Wenn die „freundschaftliche“ Vermittlung auf der einen Seite diplomatische Interventionen andeutet, so darf man auf der andern voraussetzen, daß die Versicherung der Erhaltung des europäischen Friedens nicht gegeben worden wäre, dürfte man englischer Seite daran, einer Revision des Bundesvertrags im radikalen Sinne ruhig zuzusehen; denn Frankreich und Oesterreich würden sich schwerlich bei derselben beruhigen.

Uebersieht man jedoch nicht werden, daß das Organ Palmerstons, das Morning-Chronicle, unlängst einen Artikel brachte, in welchem eine gänzliche Umgestaltung der Grundlagen des europäischen Gleichgewichts von 1815 für notwendig erachtet wurde.

Kassel, 22. Nov. (Kass. Allg. Z.) Die Ständeversammlung hat heute Vormittag eine vertrauliche Sitzung gehalten, worin dem Vernehmen nach der Präsident ein von Seiten des Dr. jur. Dhlenschäger zu Frankfurt a. M. eingesendetes Schreiben des höchstseligen Kurfürsten Wilhelm II. an die Ständeversammlung mittheilte. Die Versammlung beschloß auch, wie verlautet, eine Adresse an Sr. k. Hoh. den jetzt regierenden Kurfürsten Friedrich Wilhelm I., deren Aufassung dem Präsidenten übertragen, und demselben die Zuziehung von 6 Mitgliedern anbeimgelassen worden wäre. Darauf schritt die Versammlung zur Wahl ihres ständigen Ausschusses, welche auf die H. H. Arnold, v. Münchhausen, Rebellhau, v. Erott II., und Ziegler fiel. In einer Abends 5 Uhr gehaltenen weitern vertraulichen Sitzung soll sodann der von Hrn. Rebellhau verfaßte Entwurf einer Adresse erörtert und angenommen worden seyn.

Römhild, 24. Nov. (Frankf. J.) In Bezug auf die in dem Frankfurter Journal Nr. 324 aus Darmstadt befindliche Anzeige wegen des von dem verstorbenen Frhrn. Gustav v. Vibra zu Römhild (bei Römhild) dem Gustav-Adolfs-Berein legitirten bedeutenden Allodialnachlasses muß ich bemerken, daß hier vielleicht nur der gute Wille des Verstorbenen in Anschlag gebracht werden dürfte, weil der ganze Allodialnachlass kaum zureichen wird, die darauf haftenden Passiva zu decken.

Köthen, 24. Nov. (Deutsche Allg. Z.) Gestern Abend erfolgte der schon mehrere Tage vorausgesehene Tod unseres Herzogs Heinrich, geboren 30. Juli 1778. Derselbe folgte seinem Bruder Ferdinand am 23. August 1830 in der Regierung des Herzogthums, und vermählte sich am 18. Mai 1819 mit der Prinzessin Auguste, Tochter des Fürsten Heinrich XLIV. von Neuchâtel-Röhrig i. L. Da der Herzog ohne Erben verstorben ist, so fällt das Land an Anhalt-Bernburg und Anhalt-Desau. Dem Vernehmen nach soll es unter gemeinschaftlicher Administration gestellt werden.

× **Berlin**, 26. Nov. Das diesjährige Jubelfest der Berliner Schützengilde hat einen Gedanken ins Leben gerufen, der sich, so hoffen wir, zu schönen Gestaltungen für Preußen und das ganze deutsche Vaterland entfalten wird: die Errichtung eines allgemeinen Landes-Schützengildes. Den Schützengilden, die hier und da bestehen, will man eine Vereinigung, einen Mittelpunkt schaffen, damit sie solchergestalt ihren ursprünglichen hohen Zweck wieder vollständig erreichen können. Das königliche Wort, welches am 23. Juli die versammelten Schützen im Karlsgarten so hoch begeisterte, gab den ersten Anstoß zu dem Beginnen, die urdeutschen Bürger-Schützengilden zu dem alten Glanze neu auszubilden.

Ein am 31. Oktober zu Potsdam zusammengetretener vorläufiger Ausschuss bestimmte demzufolge den allgemeinen Landes-Schützengild als eine freie Vereinigung, die unter besonderer Schutze der Staatsregierung das Einheitsorgan aller örtlichen Schützengilden seyn soll. Sie hat also na-

mentlich beraten, die Bildung, die Schaffung, die Unterhaltung, die allgem. aber auch

Zu ein gemäßig Potsdam Einseinb entgenen. Allein bloß auf mentlich mit einem besten Muster v der anho Landes- ihrer St zugleich Vereine gen zu mitwirken sich noch haben, die ihre Abg treten.

Hoffen nehmen tigung n

Ober zu Ober großarti die H. figer die Schienen nommen 350 Jrd geliefert wechseln

Ober Zentralf rheinisch Direktion der Sta intereffu nehmen

Berlin Erklärn Ver marth geblieben vorange burger richtig, nicht im auch nur wurde.“

(Ber Hr. M von Sa Schanze hatte. Student schube a behutfa fangen u

Luzer (Moriz) derung, Ich v Spannu grängen Kampfs wohnen bereits die Herz zwischen Appenzel ihm den dide He zu weni Scharff indessen Der D

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

Bei erreicht verwin einen T waren o oberhal hinauf standen Gipfel lich, br da die Stunde vorwär ger. E Bewoh Eidgeu wüthen

mentlich über die einheitlichen Einrichtungen der letzteren zu berathen und zu beschließen, als über Bewaffnung, Bekleidung, Schießübungen, Bildung von Ehrengerichten, Feste, Bildung von milden Stiftungen und Renten etc. Den Ausschüssen des allgemeinen Bundes wird anempfohlen, sich unter den besondern Schutz eines Prinzen des königlichen Hauses zu stellen. Die Kreis-Schützengilden haben bei dem allgemeinen Bund ihren besondern Vertreter, andererseits aber auch der allgemeine Bund bei den örtlichen Gilden.

Zu einer vorbereitenden Hauptversammlung werden demgemäß Vertreter aller Gilden auf den 15. Januar 1848 ins Potsdamer Schützenhaus eingeladen; eben so sieht man der Einberufung von schriftlichen Begutachtungen und Entwürfen entgegen.

Allein diese Organisation des Schützenwesens soll sich nicht bloß auf Preußen beschränken. So ist in dem Aufruf namentlich auf den Vorgang des Großherzogthums Baden mit einem allgemeinen Landes-Schützenverein hingewiesen, dessen Einrichtung den Mitgliedern unseres Ausschusses als Muster vorgeschwebt haben mag; eben so auf das Beispiel der anhaltischen Fürstenthümer. Man hat deshalb diese Landes-Schützenvereine um Mittheilung ihres Gutachtens, ihrer Statuten, um Angabe ihrer Erfahrungen gebeten, und zugleich die vorläufigen Einleitungen getroffen, daß solche Vereine durch ihre Abgeordneten gemeinsam mit den unsrigen zu einem allgemeinen deutschen Bürger-Schützenbund mitwirken mögen. Wo die Schützengilden eines Landes sich noch nicht zu einem Landes-Schützenverband geeinigt haben, da sind sie eingeladen, Dies zu thun, und dann durch ihre Abgeordneten mit unserm Vereine in Beziehung zu treten.

Hoffen wir, daß das Beginnen einen guten Fortgang nehmen möge, — der deutschen Nation zur Ehre und Kräftigung nach innen und außen.

Oberhausen, 25. Nov. (Köln. Z.) Unsere Eisenfabriken zu Oberhausen und Sterckrade sind augenblicklich in einer großartigen Thätigkeit, die noch lange andauern wird, da die H. H. Jacobi, Hamel, und Hussen in Ruhrort, die Besitzer dieser Anwesen, die Lieferung von 2 1/2 Millionen Schienen für Rechnung der badischen Eisenbahnen übernommen haben. Täglich werden 120 Schienen zu etwa 350 Pfd., ohne die anderweitigen Fabrikate dieser Anwesen, geliefert. Täglich sind 1700 Arbeiter beschäftigt, die abwechselnd Tag und Nacht durcharbeiten.

Oberhausen wird dadurch noch sehr gewinnen, daß es der Zentralknoten der Köln-Mindener und der holländisch-rheinischen Bahn wird, die, wie wir hören, nun von der Direktion der Köln-Mindener Bahn gebaut werden soll, da der Staat sich mehr für die Amsterdamer-Münster'sche Bahn interessiren, und dieselbe für eigene Rechnung zu unternehmen vorhaben soll.

Schweiz.

Bern. Oberst Kurz gibt im Verfassungsfreund folgende Erklärung ab:

„Verschiedene Zeitungen erzählten, ich hätte beim Einmarsch in den Kanton Freiburg die in den Dörfern zurückgebliebenen Männer, Weiber, und Kinder mitgenommen, vorangeführt, und sogar auf die Minen gestellt, um die Freiburger zu verhindern, auf uns zu schießen. Dieses ist unrichtig, und wäre auch mit meinen Begriffen von Humanität nicht im Einklange gewesen. Kein Weib, kein Kind wurde auch nur berührt, und keinem Soldaten meiner Brigade kam auch nur der Sinn daran, Das zu thun, was von uns erzählt wurde.“

(Bern. Z.) Nach einem Privatbrief aus Luzern ist außer Hrn. Major Jeerleder auch ein Hr. v. Diesbach, Adjutant von Satis, gefangen worden, nachdem er vorher an der Schanze von Gislikon eine leichte Wunde am Kopf erhalten hatte. Den Tag vor dem Kampfe sollen zwei Berliner Studenten eingetroffen seyn, sich Uniform und weiße Handschuhe angeeignet, bei dem Kampfe an der Gislikon'schen Brücke behutsam entfernten Antheil genommen haben, und dann gefangen worden seyn.

Luzern. Ein Berichterstatter der Allgemeinen Zeitung (Moriz Wagner) gibt derselben als Augenzeuge eine Schilderung, aus der wir Folgendes ausheben:

Ich verließ heute Zug gegen 1 Uhr, und eilte nach Cham. Spannung und Ungeduld waren für uns Zuschauer in Zug gränzenlos; ich hielt es nicht länger aus, und eilte, dem Kampfsplatz mich zu nähern. Hunderte von neugierigen Bewohnern der Nachbarschaft liefen mit. Bei Cham waren bereits die ersten Wagen mit Verwundeten angelangt, und die Aerzte hatten ihre fürchterlichen Instrumente in der Hand. Zwischen Cham und Gislikon wurde Oberst Benziger von Appenzell in einer Kutsche gebracht; eine Stutzerkugel hatte ihm den Arm durchbohrt. Wir hielten die Kutsche an. Der dicke Herr, welcher futschirte, schimpfte, daß man dem Obersten zu wenig Scharfschützen geschickt habe; durch die Schweizer Scharfschützengilden seyen viele Leute getödtet worden; indessen rüde man vorwärts, doch sey Alles roth von Blut. Der Oberst nicht beständig, und der Wagen fuhr weiter.

Bei dem Wirthshaus zum Degen am „rothen Kreuz“ erreichten wir die Luzerner Gränze. Hier lagen fünf schwer verwundete Soldaten. Vom nächsten Hügel übersehen wir einen Theil des Schlachtfeldes. Die Eidgenössischen — es waren St. Gallner, Thurgauer, und Appenzeller — standen oberhalb Runtwyl, stiegen den Abhang des Nothen Bergs hinauf und trieben die Sonderbändler vor sich her. Letztere standen in dichten Massen um die Kapelle auf dem fahlen Gipfel herum. Das Kleingewehrfeuer rollte hier fürchterlich, brachte aber beiderseits keine große Wirkung hervor, da die Entfernung über 500 Schritte war. Eine halbe Stunde lang betrachtete ich den Kampf, und wanderte dann vorwärts gegen Honau mit einem großen Trupp Neugieriger. Honau, der erste luzernische Ort, war von seinen Bewohnern verlassen, drei Häuser standen in Flammen, Eidgenössische hatten den Ort besetzt, und zerschmetterten während Feuers und Thüren im Wirthshaus zum Hirschen.

Vergebens wehrte der Oberst ab. Einige Leichen und Verwundete lagen umher, neben dem grauen Kirchlein ein todtes Pferd und eine Zwölfsfüßerfugel, welche die Kirche nicht beschädigt hatte. Wahrscheinlich deshalb äußerte ein Zuger Bauer, indem er sie aufhob: die Kugel sey katholisch gewesen. Mich rührten besonders zwei Züricher Soldaten, die neben der Leiche ihres Feldwebels wie Kinder weinten. Es waren ganz junge Leute, der eine leicht am Auge verletzt durch das Abprallen einer Kugel, die sein Gewehr beschädigt hatte. Ich sprach mit ihnen, sie konnten vor Schluchzen kaum antworten; das kam mir von Kriegern etwas ungewohnt vor. Zwei weinende Soldaten! Dergleichen hab' ich in Algerien und im Kaukasus nie erlebt. Man sieht, daß hier Bürger-soldaten sechten, die, vorgestern erst ins Feld gerückt, im Krieg noch ein weiches Herz haben.

Zwischen Honau und Gislikon begegneten wir fünf Gefangenen, Schwyzern und Unterwaldnern, gegen welche die Wuth der Soldaten sichehrte. Noch mehr steigerte sich deren Grimm, als ein Landstürmer gebracht wurde, auf dessen weißer Kofarbe die Ueberschrift „Kanton Luzern“ stand. Er war ein Mann von etwa 60 Jahren, klein, aber kräftig; er faltete betend die Hände. Als derselbe an einem aargauischen Bataillon (ich erkannte die Nr. 6) vorübergeführt wurde, schrien viele Soldaten: „schlagt ihn todt! haut ihn zusammen, den Landstürmer!“ Einige Bajonette richteten sich gegen ihn. Ich fürchtete, den armen Mann vor meinen Augen niedergeschoßen zu sehen. Aber der Oberst und einige Offiziere wehrten kräftig ab. Eyre den Braven!

Bei Gislikon traf ich auf die vierte Division. Der bärige Oberst Plummern kam eben im Galopp angeritten. Auch hier lagen einige Tödtte, worunter ein aargauischer Hauptmann. Doch scheint der Verlust im Ganzen nicht bedeutend. Ich hörte von 15 Tödtten und 60 Verwundeten sprechen. Die Gislikon'sche Brücke steht noch, und daneben eine Hilfsbrücke. Das Wirthshaus, worin ich diese Zeilen schreibe, ist ganz von Kanonenkugeln durchschert; einige Häuser brennen in der Nähe. Morgen mehr.

Harau, 27. Nov. (Schweizerb.) Die Kapitulation von Unterwalden bestätigt sich; hingegen sind die Truppen der Division Smar bei Schindleggi auf Widerstand gestoßen, und in Folge der eingegangenen Berichte noch gestern Verstärkungen in den Kanton Schwyz abgegangen. Die Schwyz-Truppen sind alle in ihren Heimathanton zurückgekehrt, sollen jedoch zum Widerstand entschlossen seyn.

Die Gefangennehmung irgend einer hervorragenden Persönlichkeit in Luzern bestätigt sich nicht. Die Regierung hatte schon 12 Stunden vorher das eine Dampfgeschiff nach Winkel führen lassen, da mit den Habseligkeiten ihrer eigenen Familien und mit den Kassen, namentlich mit den Kassen der eidgenössischen Kriegskasse befrachtet, dann die Stadt in der schärfsten Belagerungsstand erklärt, das Regierungsgebäude durch zahlreiche Landstürmer besetzt, und sich durch eine Hintertüre nach Winkel und von da nach Itälen davon gemacht.

Gestern Nachmittag hat sich im Theater zu Luzern das Volk versammelt, um eine provisorische Regierung zu wählen. Die Namen der Mitglieder sind uns zur Stunde noch nicht bekannt; doch wissen wir, daß Dr. Steiger, der als Arzt bei einem Züricher Landwehr-Bataillon in Nidwilerthöl war, durch Expreß nach Luzern abgeholt wurde.

Die geständete Regierung hat nebst dem Gelde auch die Staatsiegel und die wichtigsten Staatschriften auf das Dampfgeschiff mitgenommen.

In Muri lagen vorgestern 19 Tödtte, von denen 9 Aargauer, 4 Züricher und Appenzeller, 1 Unterwaldner, 2 Luzerner Soldaten, und 3 Luzerner Landstürmer.

Heute ist die Reservebatterie Gonzenbach hier eingetroffen, um entlassen zu werden. Ungefähr 200 Unter-Walliser sollen heute, aus Luzern kommend, als Kriegsgefangene hier durchpassiren, und morgen in Basel, als ihrem vorläufigen Aufenthaltsort, eintreffen.

Aus der Schweiz, 28. Nov. Ich habe nur Zeit, in zwei Worten zu sagen, daß Schwyz und Unterwalden sich unterworfen haben, und bereits durch eidgenössische Truppen besetzt sind. Gestern wurde in Luzern eine provisorische Regierung gewählt.

Aus der Schweiz, 28. Nov. (Nachm.) Unter dem Datum des vorgestrigen Tages hat der preussische Gesandte in der Schweiz an alle Stände der Eidgenossenschaft ein Kreis Schreiben gerichtet, in dem auf die bestimmteste Weise erklärt wird, daß der König von Preußen jeden gegen Neuenburg gerichteten Angriff so ansehen werde, als ob er seiner Monarchie gelte. Zu gleicher Zeit zeigt der Gesandte an, daß demnächst in Neuenburg ein Kongreß der Großmächte sich versammeln werde, in der Absicht, sich mit den dormaligen Zuständen der Schweiz zu beschäftigen. Die Tagsatzung hat bereits Kenntniß von dieser Erklärung genommen, und wird darüber in den nächsten Tagen ihre Entschlüsse fassen.

Durch vorläufiges Schreiben erfahren wir heute, daß Unterwalden (Ob- und Nidwalden) am 24. d. M. mit dem Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee in ähnlicher Weise, wie Zug, kapitulirt habe, und auch mit Schwyz eine gleiche Uebereinkunft abgeschlossen worden sey. Es wurde diesem Kanton bis gestern Nachmittag 2 Uhr Zeit zur Ratifikation derselben gegeben, welche ohne Zweifel nun erfolgt ist.

Man hat Hoffnung, daß die von den geflohenen Mitgliedern der Luzerner Regierung mitgenommenen Gelder, (luzernische und eidgenössische) von Altdorf bald wieder an ihre früheren Orte zurückwandern werden. Wie man sich Dies leicht vorstellen kann, findet das Benehmen der Luzerner Regierung die allgemeinste Mißbilligung.

Schultheiß Rüttimann und General Sonnenberg sind die einzigen Regierungsräthe, welche in Luzern zurückblieben.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der heutige Moniteur enthält ein in finanzieller Hinsicht mannigfach interessantes Dokument,

nämlich eine Uebersicht der Einfuhren und Ausfuhren Frankreichs während der ersten zehn Monate von 1847, verglichen mit denen der gleichen Perioden der zwei Vorjahre. Ein Hauptergebnis ist, daß die Zölle von den Einfuhren in diesem Jahre einen Ausfall von 1,657,078 Fr. ausweisen gegen das Vorjahr; 1846 hatten die ersten zehn Monate 128,450,461 Fr. gekostet, 1847 nur 111,883,383 Fr. Der Schiffahrts-Verkehr Frankreichs hat in demselben Zeitraum zwar nach der Zahl der darin verwendeten Schiffe und dem Tonnengehalt derselben zugenommen, wenigstens was die ausgelassenen Schiffe betrifft; bei den eingelassenen aber sehen wir eine Abnahme von einigen hundert nationalen Schiffen, während dagegen die geringere Zahl einen höheren Tonnengehalt im Ganzen hat, als die größere Zahl von Schiffen des Vorjahres. Im Allgemeinen tritt der zunehmende Vortheil der auswärtigen Flaggen gegen die französische wo möglich noch entschiedener hervor, als früher.

Paris, 27. Nov. Der Moniteur de l'Armée zeigt folgende Truppenbewegungen an, welche auf die Zusammenziehung eines Beobachtungsforps an der Schweizergränze deuten. Das 3. Linienregiment marschirt nach Straßburg, das 1. Bataillon und das Depot desselben bleibt in Weissenburg; das 37. Linienregiment schiebt ein Bataillon von Pfalzburg nach Lauterburg; das 18. leichte Infanterieregiment bleibt in Mühlhausen, aber sein Depot rückt von Straßburg nach Besort. Die 1. Schwadron des 2. Lancierregiments marschirt von Luneville nach Neu-Breisach; der Stab und 4 Schwadronen des 8. Lancierregiments rücken nach Hagenuy; die 1. Schwadron nach Weissenburg; das 4. Husarenregiment rückt von Luneville nach Straßburg. Es ist zu bemerken, daß dies kein Garnisonwechsel ist, da die Garnisonen der obengenannten Städte trotz dieser Verstärkung ungeschwächt bleiben.

Graf Mortier wurde gestern in einem verschlossenen Wagen, von zahlreichen Polizeienten bewacht, aus der Irrenanstalt von Jory in den Justizpallast gebracht. Seine Familie hatte das Gesicht gestellt, den Grafen als geisteskrank unter Kuratel zu stellen, und zu diesem Zwecke mußte der Graf vor das Ziviltribunal gebracht werden, damit dieses sich (in geheimer Sitzung) von dem Zustande seiner geistigen Fähigkeiten überzeuge. Nach einem Verhöre, dem außer den Richtern auch noch der Generalprokurator Doucly beiwohnte, wurde der Graf wieder mit demselben Vorsichtsmaßregeln in die Irrenanstalt zurückgebracht.

Schweden.

Stockholm, 16. Nov. (Hamb. Börseh.) Gestern Mittag 12 Uhr ist der Reichstag mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten proklamirt worden. Die Reichsstände sind zum 23. in den Reichssaal berufen, um die königlichen Anträge zu empfangen.

Der Präsident des k. Kammerkollegiums, Graf Gustav Adolph Sparre, ist zum Landtags-Marschall vom Könige ernannt, der sich, begleitet von den beiden ältesten Grafen Brahe und Löwenhaupt, gestern Mittag vom k. Schlosse in das Ritterhaus begab. Zum Sprecher des Priesterstandes hat der König den Erzbischoff, Dr. C. F. v. Winqar, und zum Vizesprecher den Dr. Hedren ernannt. Ueber die Sprecher des Bürger- und Bauernstandes ist noch nichts Bestimmtes bekannt; doch wurde Bürgermeister Holm als Sprecher des ersten und Hans Janßen als wahrscheinlicher Sprecher des andern Standes bezeichnet.

Der Priester-, Bürger-, und Bauernstand waren heute in den alten Rathssaal des k. Schlosses zur Prüfung ihrer Vollmachten zusammenberufen. Die erste Aufzeichnung des Ritterstands- und Adelsstandes hat 19 Grafen, 29 Freiherren, und 48 Edelknechte, im Ganzen 96 Mitglieder ergeben. Die Reichstags-Revisionen haben ihre Arbeiten geschlossen, Abschiedsaudienzen beim König gehabt, und ihrem Vorführer ein Mittagessen gegeben.

Es war hier das Gerücht verbreitet, die Cholera habe sich in Finnland gezeigt; allein aus Helsingfors vom 6. sind Nachrichten hier, nach denen die Cholera nicht weiter geschritten war.

Vermischte Nachrichten.

Aus Breslau berichtet man einen merkwürdigen Todesfall. Als am 31. Oktober (Sonntag) die Schuhmacherwitwe Hentschel eben im Begriffe stand, sich aus ihrer Wohnung nach der Kirche zu begeben, fiel sie neben ihrem Bette bewußtlos zu Boden. Da sie ganz allein wohnte, kam ihr Niemand zu Hilfe, und ihre Nachbarn gerieten überhaupt erst auf den Verdacht, daß ihr etwas Uebles begegnet seyn möchte, als die H. weber am Sonntage, noch an den folgenden Tagen ihnen vor die Augen kam. Man sprengte daher am Mittwoch nach jenem Sonntage die von innen verschlossene Thüre ihrer Wohnung, und fand sie neben ihrem Bette am Boden liegen. Als man sie jedoch aufhob und zu Bette bringen wollte, erwachte sie aus ihrer 76stündigen Bewußtlosigkeit und äußerte, in völliger Unkenntniß Dessen, was inzwischen mit ihr geschehen, und im Glauben, daß sie eben erst ohnmächtig geworden: „Es würde nunmehr wohl zu spät seyn, in die Kirche zu gehen.“

Nach Berechnungen amerikanischer Blätter hat das Invasionsheer in Mexiko bis jetzt im Ganzen 4800 Mann an Tödtten und Verwundeten verloren; davon kommen 1623 (worunter 266 Deutsche) auf die Erstürmung der Hauptstadt, 1017 auf die Gefechte zwischen Puebla und Tacubaya.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 25., 26. November.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	28° 2.0	28° 0.7	27° 11.7
Temperatur nach Reaumur	4.8	4.2	5.6
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.93	0.93	0.88
Wind und Stärke (4=Sturm)	W	SW	D
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Berdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.9	2.7	2.9
25. November.	trüb.	trüb.	unterbrochen
Therm. min. 1.7	Rebel.	Rebel.	heiter.
max. 5.6	—	—	—
med. 4.0	—	—	Duft.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giechne.

Großherzogliches Hoftheater.
Mittwoch, den 1. Dezbr.: Fidelio, Oper
in 2 Aufzügen, von L. v. Beethoven.

Todesanzeige.
E.205. Karlsruhe. Freitag, den
26. d. M., starb zu Raftatt nach kurzem Krankenlager der großh. bad. General-Auditor
Joseph Sommer.

Allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen theilen wir diese traurige Nachricht mit, und bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 29. Novbr. 1847.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Sommer.

Literarische Anzeige.
E.60. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei **A. Vielesfeld**:
Meine Erfahrungen im Gebiete der allgemeinen und speziellen Pflanzen-Kultur.

Von Dr. Karl Sprengel, königl. preuss. Oekonomie-
rathe, Direktor der Landbau-Akademie zu Regenwalde
u. f. w. Erster Band. gr. 8. brosch. Preis 2 fl. 42 fr.

E.196. Kehl. (Vorzügliche chemische und medizinische Werke.) Unterzeichnet verkauft aus Auftrag gegen baare Zahlung:
Berzelius, Lehrbuch der Chemie, übers. v. Wöhler. 4. Aufl. 10 Bde., 835—41. (Ebdrs. 62 fl.), schön gebunden, 25 fl. — Viebig, die organ. Chemie in Anwendung auf Agrilkultur u. Physiologie. 840. Hfrzbd. 2 fl. 42 fr. — Dessen organ. Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie u. Pathologie. 842. Hfrzbd. 2 fl. 42 fr. — Neumann, spezielle Pathologie u. Therapie. 4 Bde., 2. Aufl. 838. (Ebdrs. 30 fl.) schön gebunden, 16 fl. 48 fr. — Neumann, Handbuch der medizinischen Klinik. 4 Bde. 832. brosch. 4 fl. 30 fr. — Penke, Handbuch zur Erkenntnis u. Heilung der Kinderkrankheiten. 2 Bde. 4. Aufl. 837. 2 fl. 42 fr. — Pöbner, Handbuch d. Arzneiverordnungslehre. 2 Bde. 3. Aufl. 840. Hfrzbd. 5 fl. — Jörg, Handbuch der Krankheiten des Weibes. 3. Aufl. 831. 1 fl. 48 fr. — Dessen Handbuch der speziellen Therapie für Ärzte u. Geburtshelfer. 835. 2 fl. — Friedreich, systematisches Handbuch der gerichtl. Psychologie. 835. Hfrzbd. 4 fl. — Pharmacopoea Borussica. Edit. 6. 846. 2 fl. 42 fr. — Sachs u. Dult, Handwörterbuch der praktischen Arzneimittelehre für Ärzte. 4 Bde. 831—39. (Ebdrs. 32 fl.) Hfrzbd. 16 fl. 48 fr. — Schmalz, medizinisch-chirurgische Diagnostik in Tabellen. 4. Aufl. 831. 2 fl. 42 fr. — Wagner, Lehrbuch der speziellen Physiologie. 2. Aufl. 843. (Ebdrs. 7 fl.) Hfrzbd. 3 fl. 30 fr. — Schleiden, Beiträge zur Botanik. 1. Bd. mit Kupfern. 844. 1 fl. 30 fr. — Anton, vollständiges Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln f. prakt. Ärzte. 846. 1 fl. 48 fr. — Fuchs, Handbuch der allgemeinen Pathologie der Haus- u. Säugethiere. 2 Bde. 843. 3 fl. — Wed, die Krankheiten des Gehörganges. 827. 1 fl. 12 fr. — Kramer, die Erkenntnis u. Heilung der Ohrenkrankheiten. 2. Aufl. 836. Hfrzbd. 2 fl. 24 fr. — Vogel, Handbuch der prakt. Arzneiwissenschaft. 6 Bde. 831. brosch. 2 fl. 42 fr. — Vogt, Lehrbuch der Pharmakodynamik. 2 Bde. 822. 1 fl. 48 fr. — Willip, die Lehre von der Erkenntnis u. Behandlung der Lungen- u. Herzkrankheiten. 2. Aufl. 838. 1 fl. 48 fr. — Briefe und Gelder franko.

A. Th. Hahn's.
E.211. Karlsruhe. (Kommissions-Gesuch.)
Ein junger Mann von vier und zwanzig Jahren, der längere Zeit in gemischten Waarengeschäften konfessionirte, und derzeit für ein Quincallerie- und Kinder Spielwaaren-Geschäft die Reisen besorgt, die besten Zeugnisse anweisen kann, wünscht in irgend einem ähnlichen Geschäft wieder ein Engagement zu erhalten. Gefällige Anträge befordert Fr. Jakob Ammon in Karlsruhe.

E.215. Karlsruhe. (Anzeige.)
Bei Unterzeichnetem kann man täglich wieder frische Gansleberwürste, frisch eingemachte Trüffel, geräucherter Frankfurter Bratwürste, wie auch sonst alle Gattungen frischer Würste, nebst gesalzenem und geräucherter Schweinefleisch und gut eingemachtes Sauerkraut haben.

G. Wipfler,
Eparcurier.

E.197. Baden-Baden.
Vortheilhaftes Anerbieten für Kaufleute.

Es werden hiermit circa 300 Dugend schöne neue **Whiskarten**, die auch zu Parao zu gebrauchen sind, unter dem Fabrikpreis ganz oder theilweise zum Kauf angeboten. Näheres auf frankirte Briefe an die D. K. Marx'sche Buch-, Kunst- und Musikhandlung in Baden-Baden.

E.177. [33]. Oppenau.
Nachricht für Bierbrauer.
Der Unterzeichnete empfiehlt gelbes und braunes Brauerey nach bayerischer Art in vorzüglicher, haltbarer Qualität zum billigen Preise.

Theodor Dreher,
Fischfabrikant in Oppenau.

E.199. Nr. 1935. Redarelsz.
Jagdverpachtung.

Kommenden Donnerstag, den 9. Dezember l. J., Morgens 11 Uhr, wird auf dem vormaligen Rentamtsbureau zu Eberbach die hohe und niedere Jagd jenseits des Neckars von Eberbach, welche sich auf die herrschaftlichen und städtischen Eberbacher Waldungen, die Gemartungen von Rodenau, Wimmersbach und Pleutersbach erstreckt, auf 9 Jahre verpachtet, was unter Einladung der Pachtliebhaber mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß auch vorher auf hiesigem Rentamtsbureau die Bedingungen der Verpachtung eingesehen werden können.
Redarelsz, den 26. November 1847.
Zünftig leitendes Rentamt.
Achenbach.

E.214. Die Haupt-Bandniederlage,
Langestraße Nr. 191, im Schenk'schen Hause, erhält so eben die letzte Sendung, und Allerneuestes in Band für die Winter-Saison zugesandt. Die Bänder sollen bedeutend unterm Fabrikpreis abge-

E.170. [31]. Karlsruhe.

Badischer Landtagsbote.

Nur nach längerem Zaudern entschloß ich mich, mehrfachen Aufforderungen zu entsprechen, und ein Landtagsblatt für den nahe bevorstehenden Landtag herauszugeben.

Um das Landtagsblatt würdig des Gegenstandes, und entsprechend den Erwartungen, die jeder Vaterlandsfreund daran zu machen berechtigt ist, erscheinen zu lassen, werde ich bei der Herausgabe von dem unabänderlichen Gesetze ausgehen, die Verhandlungen rasch, unparteiisch, und vollständig zu liefern. Rasch soll die Mittheilung erfolgen, so daß jeder folgende Tag in der Regel schon die Verhandlung des vorhergehenden enthalte; unparteiisch soll die Mittheilung seyn, auf daß ohne Rücksicht auf Parteilagen in der Kammer, einzig von der Wahrheit geleitet, das Landtagsblatt nur die Bestimmung habe, ein getreues Bild der Verhandlungen zu liefern.

Hier, wo es sich bloß davon handelt, mit Treue, was im Ständehaus vorging, wiederzugeben, kann und darf keine Parteifarbe herrschend seyn, und bei der Herausgabe schlechthin keiner Parteilage als der Wahrheit angehörend, wird der Herausgeber jede Parteilage der Kammer so sprechen lassen, wie sie wirklich gesprochen hat. Nur auf diese Weise ist Jedem im Volke, zu welcher Richtung er auch sonst gehören mag, ein richtiges Urtheil über die Kammer und ihre Verhandlungen möglich.

Meine Aufgabe ist erfüllt, wenn das dem Landtagsboten gesetzte Bestreben der Raschheit, der Unparteilichkeit, und Vollständigkeit die Bedingungen enthält, welche das badische Volk — so wesentlich dabei theilhaftig, die Verhandlungen seiner Abgeordneten in der angegebenen Weise zu erhalten — sich selbst an die Herausgabe eines guten Landtagsblatts gesetzt hat.

Der Landtagsbote wird in gleicher Weise die Verhandlungen beider Kammern liefern.

Christ,
Abgeordneter zur Zweiten Kammer.

Der unterzeichnete Verleger hat Obigem nur beizufügen, daß der Abonnementpreis für eine Serie von 150 Nummern im Umfang des Großherzogthums Baden, mit Einschluß der Postgebühren, 2 fl. 48 fr. beträgt. Alle Postämter und Buchhandlungen (für Frankreich Hr. G. Alexandre in Straßburg) nehmen Bestellungen an.
Karlsruhe, im November 1847.

E.204. Amlasterhausen, den 27. November.
Gestern feierten wir in der Gemeinde Reuntkirchen (Amts Redarelsz) ein Festmahl, welches nicht allein einen angenehmen Eindruck, und heitern Sinn erzeugte, sondern gewiß auch bei allen Anwesenden noch lange Zeit eine freundliche Erinnerung hinterlassen haben wird.

Der dortige katholische Pfarrverweser Gumbel nämlich wurde vor einigen Tagen zum nunmehrigen definitiven Pfarrer dieser Gemeinde anbestellt, und ihm zu Ehren von seinen Freunden ein Festmahl veranstaltet.

Freunde und Bekannte, Männer ohne Rücksicht des Standes und der Konfessionen, eilten von nah und fern herbei, um diesem würdigen Geistlichen durch Theilnahme an dem Mahle ihre Hochachtung an den Tag zu legen.

Nachdem der eigentliche Veranstalter des Festes, Hr. Steuerverwalter Wessch, in einem Toast durch wohlgeordnete und warme Ausdrücke seiner königlichen Hoheit dem Großherzog für die Berufung des Hrn. Pfarrers Gumbel zu danken gesucht, Hr. Bürgermeister Meister aus Amlasterhausen aber auf Ihre Hoheit die Herren Marquard Wilsch und Maximilian ein Hoch angedrückt hatte, erpob sich Hr. praktischer Arzt Schumann, und hielt an die sehr zahlreiche Versammlung folgende kurze Anrede, die wir zur Ehre des Gefeierten und zur Würdigung seiner Person nicht glauben vorenthalten zu dürfen.

Die Worte lauteten:
Meine Herren!

Wenn es je eine Pflicht gibt, die zu erfüllen angenehm ist, so ist es gewiß auch die, einem theuern Freunde zu frohen Ereignissen seines Lebens Glück zu wünschen.

In dieser Absicht, meine Herren, haben auch wir uns heute dahier zu einem Festmahle eingefunden, nicht sowohl um einem schätzbaren Freunde unsere Anhänglichkeit, unsere Liebe und Hochachtung an den Tag zu legen, als ihm auch unsere herzlichsten Glückswünsche darzubringen zu seiner nunmehr definitiv erfolgten Anstellung als Pfarrer der hiesigen katholischen Muttergemeinde.

Sieben Jahre sind bereits verfloßen, als der würdige Herr Pfarrer Gumbel sein Seelsorgeramt in hiesiger Gemeinde angetreten hatte. In dieser kurzen Reihe von Jahren, meine Herren, hat sich derselbe nicht allein bei seinen eigenen Konfessionsangehörigen durch Fleiß und Eifer, durch Gewissenhaftigkeit und seltene Berufstreue die Liebe und Hochachtung im vollsten Maße erworben, sondern er hat sich auch bei den Gliedern der evangelischen Kirche durch einen stets geraden und unparteiischen Sinn, durch Liebe und Humanität, durch religiöse Toleranz einer gleich hohen Liebe, einer gleich hohen Verehrung würdig gemacht.

Aber, meine Herren, auch im geselligen Kreise ist es nicht minder die Offenheit der Gedanken, die Reinheit des Herzens, der schlichte und deutsche Wiederhall, der ihm von jeder die Herzen aller Derer gewonnen, die je nur Gelegenheit hatten, seiner Person sich nahen zu können.

Möge er sich gefallen, der geliebte Freund, in seinem neuen Amte, möge er finden in denselben allen Segen und Frieden, den sein treuer Eifer, sein reines Herz verdienen; möge ihm aber auch die Vorsetzung Kraft und Fülle der Gesundheit verleißen, fortzuwähren bis zum späten Abend seines Lebens auf der Bahn des Guten und Schönen, festhaltend an dem gottgefälligen Gedanken: die Menschen zur Tugend, zu Gott und ihrer Glückseligkeit hinanzuführen!

In Erwägung, daß diese meine wenigen Worte nicht aus dem Reiche beliebiger Phantasien, wohl aber einzig nur aus dem Leben unseres erhabenen Freundes selbst genommen sind, werden Sie einstimmen, wenn ich mir erlaube, auf das Wohl desselben ein dreifaches Bivat auszubringen:

Es lebe der würdige Pfarrer Gumbel, er lebe hoch! hoch! hoch!

Ein donnerndes Hoch erfülle die Räume. Frohsinn und Heiterkeit herrsche in den Reihen, erhöhet durch die Lieder des Lehrervereins. Unter Eintracht und Liebe endete das Mahl, welches wir aber auch zu den schönsten rechnen, deren wir uns je zu erfreuen hatten.

E.214. Die Haupt-Bandniederlage,
Langestraße Nr. 191, im Schenk'schen Hause, erhält so eben die letzte Sendung, und Allerneuestes in Band für die Winter-Saison zugesandt. Die Bänder sollen bedeutend unterm Fabrikpreis abge-

geben werden, damit ein rascher Verkauf stattfinden soll.
Die Preise sind so auffallend billig, erster Qualität und in allen Farben, so daß jeder Stand befriedigt werden wird.
R. S. Man findet daselbst sehr gute seidene Hüte auch in ganz dunkeln Farben von 3 fl. 30 fr.; Hauben von 1 fl., welche in dieser Woche verkauft werden sollen.

E.213. [2]. Durlach.
Soumissionsbelegung.
Die Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Blechner-, Schieferdecker-, Pfister- und Zäunermeister, so wie Inhaber von Gussblechgeschäften, werden beauftragt, die Verfertigung von Bauarbeiten zur Erweiterung der Gefängnisse in Durlach hiezu einzuladen, auf dem Gefängniszimmer des großh. Amtsrevisors Karlsruhe, vom 2. Dezember an, von den Ueberschlüssen, Affordbedingungen u. Einsicht zu nehmen. — Die Soumissionen sind unter Anlage der verlangten, von dem betreffenden Notar beglaubigten, Kautions- oder Bürgschaftsurkunden unter der Adresse: Soumissionen in Durlach, an genannte Stelle einzubringen.

Die Eröffnung der Soumissionen geschieht
Mittwoch, den 2. Dezember d. J.,
Morgens 10 Uhr.
Auf später übergebene Angebote wird keine Rücksicht genommen.
Karlsruhe, den 28. November 1847.

Hochstetter,
Professor der Architektur.
E.202. Nr. 3955. Gernsbach. (Bauholz-Versteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Herrenwies werden
Donnerstag, den 9. Dezember d. J.,
durch Bezirksamtsverwalter Hebenfreit
405 Stämme starkes tannes Bauholz
in loosweisen Abtheilungen versteigert werden, wozu sich die Liebhaber früh 10 Uhr im Forsthaus zu Herrenwies einfinden wollen.
Gernsbach, den 27. November 1847.
Großh. bad. Forstamt.
v. Kettner.

E.203. Nr. 2936. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Bruchsal werden nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich versteigert:
Im Schuprevier Hambrücken, Distrikt I. 9.
und I. 15.
Donnerstag u. Freitag, den 9. u. 10. Dezember d. J.
4 Eichen, 5 Buchen,
4 Kiefer buchenes, 1 Scheitholz,
45 1/2 " eichenes, 109 " gemischtes,
2 Kiefer buchenes, 49 " gemischtes, 1 Prügelholz,
20 Kiefer gemischtes Stochholz,
150 Stück buchene und
4250 " gemischte Wellen.
Im Distrikt III. 4,
Samstag, den 11. Dezember d. J.,
2 Kiefer buchenes,
30 " erlenes und forlenes, 1 Scheitholz,
51 1/2 " alpenes,
86 Kiefer gemischtes Prügelholz,
3950 Stück forlene und
5800 " gemischte Wellen.
Die Versteigerung beginnt jedesmal früh 1/9 Uhr, und man versammelt sich hierzu am 9. und 10. Dezember d. J. an den drei Brüden auf dem Gränzrichtweg, und am 11. Dezember d. J. auf dem Weiserer-Hambrücker Richtweg an der Gabel.
Bruchsal, am 27. November 1847.
Großh. bad. Forstamt.
A. A.

G. Braun.
E.201. [31]. Nr. 41,563. Lahr. (Den katholischen Kirchenbau dahier betr.) In Folge höherer Befehung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ein Geläute von vier Glocken im Es-Afford und im Gewichte von 4023 Pfunden, ferner
eine Orgel mit 24 Registern, zwei Manualen und einem kräftigen Pedale für die neu erbaute katholische Kirche dahier angeschafft werden soll.
Die zur Lieferung dieser Gegenstände Lufttragenden werden somit veranlaßt, ihre Angebote längstens bis zum
23. Dezember d. J.

E.208. [31]. Nr. 38,429. Pforzheim. (Diebstahl.) Gestern Abend wurden dem Kaufmann Bernhard Herz von Stuttgart im hiesigen Gasthof zum Schwarzen Adler folgende Gegenstände entwendet:
1) 7 kleine Pakete mit Zigarroffen von verschiedener Größe. Die Pakete sind von gelbem Papier, und in jedem einzelnen mögen 35 bis 50,000 Stücke von diesen Steinen gewesen seyn. Die 7 Pakete waren wieder in einem größeren Papiere eingewickelt.
2) 1 Paket mit ungefähr 100,000 Dugend böhmischen Jaggranaten. Es waren diese in kleineren Paketen von je 100 — 200 Dugend vertheilt.
3) 1 Paket Allmentinen, sie waren wieder in 5 kleineren Paketen von je 2 — 500 Stück vertheilt, theils von violetter, theils bräunlicher Farbe. Eines hatte besonders große Steine.
Im nämlichen Pakete befanden sich wieder zwei Pakete mit brillantirten vieredigen böhmischen Granaten, sowie ein Paket mit 135 Karat Rubinen, und Saphir double.
4) Ein Paket (von blauem Papier) mit Perlen. Es enthält dasselbe ein Paket mit circa 600 Karat neuen ungebohrten Perlen, nicht eingereicht, von verschiedener Größe.
Ferner 2 Perlen-Kolliers, bestehend in Schnüren aus 420 Stück runden Perlen; das Gewicht der einzelnen Perlen beträgt 1/4 Karat. Zwei Kolliers Perlen von ungefähr 150 Reihen, am Ende mit goldenen Quädrchen versehen.
Ein Kolliers mit etwas größeren Perlen, aus dreißig Reihen bestehend, die Reihe aus 140 — 145 Steinen.
Zwei Kolliers großer, ungefähr aus 4 Reihen bestehenden Perlen, die Reihe mit 85 — 95 Steinen; endlich ein Paket mit Perlen von verschiedener Größe.
Wir bringen dieses Befund der Handlung auf die entwendeten Gegenstände und den zur Zeit unbekanntem Täter mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bestohlene Demjenigen, der zur Entdeckung des Diebstahls beiträgt, und durch dessen Vermittelung jener wieder in den Besitz seines Eigenthums, oder doch des größten Theiles desselben gelangt, eine Belohnung von Hundert Gulden ausgesetzt habe.
Pforzheim, den 28. November 1847.
Großh. bad. Oberamt.
F. A. B.

E.210. [31]. Nr. 39,514. Offenburg. (Aufsorderung und Forderung.) Der ledige Karl Wiedemer in Appenweier, dessen Personalbescheid unten folgt, hat noch mehrere Strafen zu erleiden, sich aber landesflüchtig gemacht. Er wird aufgefordert, sich in
4 Wochen
über seinen unerlaubten Austritt zu rechtfertigen, als sonst die gesetzliche Strafe gegen ihn erkannt würde. Zugleich werden die betr. Polizeibehörden ersucht, auf fraglichen Menschen zu fahnden, und uns von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben.
Signalement.
Alter, 21 Jahre.
Größe, 5' 4".
Statur, unterseht.
Gesichtsfarbe, rüthlich.
Gesichtsfarbe, gesund.
Haare, bräunlich-blond.
Augenbrauen, blond.
Augen, blaulich.
Nase, mittlere.
Mund, gewöhnlich.
Offenburg, den 25. November 1847.
Großh. bad. Oberamt.
Kerkmeyer.

E.209. [31]. Nr. 33,049. Emmendingen. (Aufsorderung.) Karl August Duf von Windenreuth, Dragoner bei großh. Dragonerregiment Markgraf Maximilian, hat sich ohne Erlaubniß aus seiner Garnison entfernt.
Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 4 Wochen
dahin zurückzukehren, als sonst er der Desertion für schuldig, des Ortsbürgerrechts für verlustig und der gesetzliche Theil seines Vermögens für konfiszirt erklärt wird.
Emmendingen, den 22. Novbr. 1847.
Großh. bad. Oberamt.
F. Kettner.

E.193. [32]. Nr. 36,945. Waldshut. (Aufsorderung.) Die gesetzlichen Erben des zu Unterlauchringen verstorbenen Adlerswirts Peter Ebner haben auf die Erbschaft verzichtet; dagegen die Peter Ebners Wittwe, Kreszenzia, eine geborne Köpfer, sich zur Uebernahme des sammtlichen Vermögens und der Schulden bereit erklärt, und hat sofort um Einsetzung in die Gewähr gebeten.
Alle Diejenigen, welche nun Einsprache hiergegen erheben zu können glauben, werden aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen
dahier vorzubringen, widrigenfalls dem Antrag der Peter Ebners Wittve entsprochen werden soll.
Waldshut, den 26. November 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sulzer.

E.200. Nr. 40,563. Lahr. (Bekanntmachung.) Die über Friederike Gimpel, Wittve von hier, unterm 8. Februar 1845 Nr. 4088 verfügte Rechtsvertheilung wird hiermit wieder aufgehoben, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Lahr, den 13. November 1847.
Großh. bad. Oberamt.
Fränzingcr.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.

E.184. Nr. 27,896. Freiburg. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Joseph Reber von Kirchzarten betr.
Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden anrath von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
R. K. B.
Geschefen Freiburg, den 10. November 1847.
Großh. bad. Landamt.
v. Faltenheim.
vdt. A. Huber.